

Übersicht 1

Wohin konnten Verfolgte aus Deutschland nach 1933 fliehen?

Die KommunistInnen konnten in die **Sowjetunion** emigrieren und waren dort zunächst sicher. Nach dem Hitler-Stalin-Pakt gab es aber Abschiebungen aus der SU nach Nazi-Deutschland, meist direkt ins KZ.

Für Juden war es zunächst recht einfach nach **Palästina** zu fahren. Das faschistische Italien war ein Partner der Naziregierung, dorthin zu reisen war möglich. Von Triest aus fuhr regelmäßig eine Fähre nach Palästina. Da die britische Kolonialmacht die Zureise von Juden nach Palästina schwer machen wollte, hatte sie in den 1920ern mit Italien eine "Quarantäre" vereinbart, mit der Juden lange in Triest hingehalten wurden. Der italienische Faschismus war zunächst nicht antisemitisch, Mussolinis Geliebte Sarfatti war Jüdin. Aber die deutschen Nazis machten Druck. Mussolini wollte deshalb nicht zu viele Juden im Land haben. Er schaffte die "Quarantäre" in Triest ab und die Schifflinie nach Palästina wurde kaum noch kontrolliert. So war die Reise für Juden einfach. Bis 1938 – dann wurden auf Druck des Deutschen Reiches antisemitische Rassegesetze in Italien erlassen. Die Reiseroute für Juden nach Palästina war damit verstopft. Doch auch nun gab es in Europa noch Schiffe nach Palästina. Doch die britische Kolonialbehörde dort wollte möglichst wenig Juden einreisen lassen. So wurden immer öfter Schiffe mit Flüchtlingen der Zugang zu palästinensischen Häfen verwehrt. Vielfach schafften sie es zunächst noch ein Anlanden zu erzwingen. Später war das kaum noch möglich, Schiffe mit Emigranten nach Palästina wurden nach Zypern umgeleitet, dort wurden die Flüchtlinge in britischen Lagern interniert.



Auch nach **Belgien** flüchteten zunächst Viele. Das Land ermöglichte Flüchtlingen in der Regel eine Einreise und sogar illegal eingereisten Personen wurde oft ein zumindest temporäres Bleiberecht gewährt. Es gab aber auch Abschiebungen nach Deutschland und Flüchtlinge wurden teilweise in Lagern interniert. 1940, nach der deutschen Besetzung Belgiens, war damit Schluß. Die noch im Land sich befindenden Flüchtlinge landeten in deutschen Lagern.

Übersicht 2

Frankreich war zunächst ebenfalls ein wichtiges Zufluchtsland. Bis 1935 war es nicht schwierig dorthin zu gelangen. Das Saarland stand noch unter Verwaltung des Volkerbunds. Eine Volksabstimmung war geplant und Deutschland wollte, ebenso wie Frankreich, erreichen, dass die Saarländer sich ihrem Land anschließen. Also war die deutsche Grenze zum Saarland kaum kontrolliert, ähnlich sah es mit der französischen Grenze aus. Reiste mensch ins Saarland und von dort nach Frankreich, war er – mit ein wenig Glück – unkontrolliert im Exil. Frankreich schob nicht nach Nazi-Deutschland ab, allerdings gab es auch keine Arbeiterlaubnis für Emigranten. Irgendeine staatliche Unterstützung gab es auch nicht. So hungerten sich in Frankreich die Flüchtlinge, die nicht über Geld verfügten, von einem Tag zum anderen durch. 1935 schloß sich das Saarland an Deutschland an. Die simple Reisemöglichkeit war weg. Trotzdem suchten und fanden noch viele Flüchtlinge einen Weg nach Frankreich. Mit der deutschen Besetzung Frankreichs war damit Schluß, wer es vorher nicht geschafft hatte in ein anderes Land zu flüchten, landete nun meist in einem deutschen Lager.



Dänemark verstand sich als ein Transitland für Emigranten. Es ließ Flüchtlinge nur zur Organisation der Weiterreise über die Grenze. Nur sehr wenige Flüchtlinge bekamen eine Aufenthaltserlaubnis.

Norwegen ließ fast keine Flüchtlinge ins Land. Es gab lediglich eine kleine Gruppe von Sozialdemokraten, die dort ein Exil fanden.

Eine Möglichkeit war noch das chinesische **Shanghai**. In diese Stadt konnte mensch ohne Visum und sogar ohne Pass einreisen. Viele Verzweifelte suchten nach einer Reisemöglichkeit dorthin. Wer es geschafft hatte, lebte dort in einem Fremdengetto, meist unter schrecklichen Bedingungen.

1938 luden die USA 32 Staaten zu einer **Konferenz** nach **Evian** in die Schweiz ein, um über die Flüchtlingsfrage zu sprechen. Mit Ausnahme der Dominikanischen Republik, war keines der Länder bereit, eine größere Zahl von jüdischen Flüchtlingen aufzunehmen.